

aus Bosnien bisher nur aus dem Lim-Gebiet bekannt (Ebner).

Calliptamus italicus L. — Višegrad.

III. Umgebung von Budapest.

Im Mai und im August des Jahres 1910 hatte ich Gelegenheit, in der Umgebung von Budapest Orthopteren zu sammeln. Obwohl die meisten beobachteten Arten bei Pungur (Fauna Regni Hungariae, Budapest 1899) schon für die zentrale Region des Landes angeführt sind, will ich doch meine ganze Ausbeute mitteilen, um auf diese Weise einen besseren Ueberblick über die Zusammensetzung der Fauna zu geben. Wie ja zu erwarten war, ist diese durch das starke Hervortreten der pontischen und mediterranen Elemente gekennzeichnet, während die baltischen mit Ausnahme der sehr häufigen und überall vorkommenden Arten vorwiegend die etwas höher gelegenen und waldigen Gebiete vorziehen.

Blattidae.

Ectobius lapponicus L. — Schwabenberg, 15. V.; Csepel-Soroksár, 16. V.; vielleicht gehört auch eine kleine, schwarze Schabenlarve hierher, die ich bei Isaszeg am 31. VIII. unter Laub beobachtet habe.

Ectobius perspicillaris Herbst — Csepel-Soroksár, ♂♂ ♀♀; Schwabenberg, 25. VIII.; Rákos (Czikota-Psz. Kis-Szt. Mihály), 26. VIII., ♂♂; Gyón, 28. VIII.; Isaszeg, 31. VIII., daselbst nur eine Larve gesehen.

Mantidae.

Mantis religiosa L. — Schwabenberg, 25. VIII., in grünen und braunen Exemplaren; Törökbálint-Budaörs, 30. VIII.; Isaszeg.

Dermaptera.

Labidura riparia Pall. — Csepel (an der Donau, gegenüber von Budafok), 29. VIII., unter Steinen an der Donau ziemlich helle Exemplare, Larven und entwickelte Tiere, ♂♂ viel seltener wie ♀♀.

Forficula auricularia L. — Budafok, 24. VIII.; Schwabenberg; Isaszeg.

Achetidae.

Liogryllus campestris L. — Schwabenberg, 15. V. (entwickelt), 25. VIII. (Larven); Budafok; Gyón; Törökbálint-Budaörs; Isaszeg.

Acheta deserta Pall. — Rákos-Szt. Mihály, 17. V.; Törökbálint, 30. VIII. An beiden Orten nur Larven gefunden.

Acheta frontalis Fieb. — Gyón; 1 Larve auf einem Feld.

Oecanthus pellucens Scop. — Im Sommer in der ganzen Umgebung von Budapest häufig (Budafok, Schwabenberg, Rákos, Gyón, Törökbálint-Budaörs, Isaszeg).

Tettigoniidae.

Ephippiger ephippiger Fieb. — Schwabenberg, 25. VIII.; Törökbálint-Budaörs; Isaszeg.

Gampsocleis glabra Herbst — Rákos, 26. VIII.; nach dem Zirpen zu schließen kommt diese Art auch bei Isaszeg vor, doch konnte ich sie daselbst wegen der Dunkelheit nicht mehr erbeuten.

Rhacocleis germanica Herr.-Sch. — Schwabenberg, 25. VIII., stellenweise häufig; Törökbálint-Budaörs, nur 1 Exemplar gesehen; Isaszeg, nicht selten. In der Farbe sehr wechselnd. Die Umgebung von Budapest dürfte wohl einer der nördlichsten Fundorte dieser Art sein; Pungur gibt sie auch aus der nordöstlichen Region an.

Pholidoptera griseoptera de Geer — Isaszeg.

Platycleis grisea Fabr. — Budafok; Schwabenberg; Rákos; Gyón; Törökbálint-Budaörs; Isaszeg.

Platycleis vittata Charp. — Budafok; Schwabenberg; Törökbálint; Isaszeg.

Platycleis montana Koll. — Rákos; Isaszeg.

Platycleis bicolor Phil. — Törökbálint, 30. VIII.; hierher gehört wohl auch eine kleine Larve, die ich am 17. V. bei Rákos-Szt. Mihály fand.

Tettigonia viridissima L. — Isaszeg.

Saga pedo Pall. — Eine Larve dieser Art, die im Mai 1910 bei Budafok gefangen wurde, erhielt ich von Herrn Kustos Ujhelyi, der auch meinen Kollegen Dr. Fulmek und mich bei Ausflügen in die Umgebung von Budapest vielfach in dankenswerter Weise durch seinen Rat unterstützte.

Xiphidion fuscum Fabr. — Budafok, 24. VIII.; Rákos, 26. VIII.

Xiphidion dorsale Latr. — Rákos, seltener wie die vorige Art.

Isophya costata Br. — Larven dieser seltenen Art fand ich am Schwabenberg (15. V.) und bei Rákos-Szt. Mihály (17. V.), über deren Entwicklung ich schon früher einmal kurz berichtet habe (Mitteil. Naturwiss. Ver. Univ. Wien, VIII., 1910, p. 141—142). (Fortsetzung folgt.)

Bericht über eine Sammelreise nach Tirol 1913.

— Von W. Wüsthoff, Aachen. —

(Fortsetzung.)

Es war kein Zweifel, das Gewitter kam näher und näher. Zwar wollte ich, als Freund W. Besorgnisse äußerte, diese abstreiten und meinte, es würde bald vorüber sein. Aber Freund W. behielt Recht. Es war noch nicht 10 Uhr, da traf Blitz und Donner zusammen und es knallte ganz fürchterlich in den Bergen. Gleichzeitig begannen Tropfen, so groß wie Haselnüsse, zu fallen, und es war die höchste Zeit, die Laterne aufzupacken und bergabwärts zu stürzen. Das Tuch und das Gestell ließen wir im Stich und stiegen, so schnell wir konnten, durch das Geröll bergab. Denselben Weg, zu welchem wir von dem letzten, höchsten Gatter ab immer eine halbe Stunde gebraucht, legten wir diesmal in kaum 10 Minuten zurück. Zwar war der Regen nicht schlimm, da wir höchstens naß werden konnten. Aber an dem Geröllhange setzt bei solchen Gewitterregen auch meist ein grober Steinfall ein, und der konnte uns gefährlich werden. Wir waren froh, als wir das Gatter und damit die am steilen Hange liegenden Wiesen erreichten. Wir wurden natürlich trotz unserer Umhänge ziemlich durchnäßt auf dem Wege bis zum Hotel. Glücklicher Weise war es aber ziemlich warm und bei dem schnellen Klettern und Gehen war uns noch wärmer geworden. Im Hotel angekommen, hängten wir die Kleider ausgebreitet an den Wänden auf und stellten dann die mitgebrachte Laterne ans Fenster, um möglichst noch etwas von dem günstigen Abende zu profitieren. Es regnete jetzt draußen noch in Stößen. Gleichwohl flogen aber noch einige gute Eulen und auch einige Spinner an, sowie 3 schöne, große und frische *caja* ♂♂. Namentlich wurde der Anflug besser, als wir das Licht außen am Fensterbrett derart anbrachten, daß es ziemlich weit ringherum scheinen konnte. Aber ein anderer, unerwarteter Erfolg dieser Maßregel stellte sich ein. Es wurde in unserem Hotel und in den umliegenden Häusern lebendig, man ging treppauf, treppab; an den Fenstern erschienen Köpfe und hemdenbedeckte

Oberkörper, gestikulierende Arme usw. Es war das grelle und ungewohnte Licht, welches überall in die Fenster hineinschien.

Wir saßen still oben in unserem Zimmer gemüthlich an unserem Licht und lachten uns eins ins Fäustchen. Allmählich beruhigte sich der Aufstand. Aber gegen 12 Uhr hörte der Anflug auf und wir löschten den Unruhestifter aus.

Ueberhaupt hörte fast jeden Abend spätestens 12 Uhr der Anflug so gut wie ganz auf, während ich doch im Vorjahre bis 2 Uhr nachts immer mit dem größten Erfolge gefangen hatte. Ich schreibe dies der großen Kühle zu, die mit dem Fortschreiten der Nacht immer empfindlicher wurde. Es war manchmal so kalt, daß uns trotz unserer warmen Umhänge die Zähne klapperten und wir immer in Bewegung bleiben mußten, da wir das Stillsitzen nicht aushalten konnten. Aber schön, eigenartig, fast unheimlich schön war es doch, hier hoch oben in tiefer, dunkler Nacht, fast über dem unergründlich tiefen Tale hängend, beim grell brennenden Licht zu verweilen. Dumpf tönt das Donnern des Wildbaches aus dem Tale zu uns herauf, sonst Stille, wohlthuende Stille ringsumher. Den ganzen Zauber eines solchen, so hoch oben zugebrachten Fangabends zu beschreiben, vermag keine Feder. Unheimlich lange Schatten den Abhang hinab wirft jeder kleine Stein und unheimlich stehen die Gestalten der alten Lärchenbäume im Banne des Lichtkreises, sich schattenhaft abhebend vom völlig nachtschwarzen Hintergrunde. Aber wenn eine gute Eule oder ein sonstiges gutes Tier gegen das Tuch stößt, kommt Leben in die beiden, links und rechts bald sitzenden, bald stehenden Gestalten. Der Zauber verliert seine Wirkung und die Sinne sind nur darauf bedacht, den Ankömmling möglichst rasch ins Glas zu befördern, um dann festzustellen, ob das Stück wert ist, dem Tode geweiht zu werden, oder ob es zunächst betäubt und dann dem Leben zurückgegeben werden soll. Die noch flatternde Eule wieder frei zu geben, ist nicht ratsam, weil sie sofort wieder ans Tuch zurückfliegen und uns dann nur immer wieder irreführen würde, namentlich wenn nachher auf einmal drei oder vier Stücke zugleich anfliegen. Es ist so wie so bei dem Geflatter von Hunderten von Spannern um das Licht und um das Tuch herum nicht ganz leicht, sich das brauchbare Stück herauszusuchen, um es zu fangen. Mit dem Glase am Tuch zu fangen, will aber auch noch geübt sein, sonst verletzt und beschädigt man mehr, als einem lieb ist. Man muß da mit einem gewissen Schwung das immer am Tuch flatternde Tier in die Tiefe des Glases hinein zu befördern und dann sofort den Korken aufzubringen suchen, sonst geraten bestimmt ein oder mehrere Flügel zwischen den Glasrand und das Tuch, und dann ist das Tier nicht mehr zu gebrauchen. Zuletzt hatten wir den nötigen Griff beide ziemlich heraus, und es entging uns so leicht kein besseres Stück. Die endgültig dem Tode überantworteten Stücke wurden in einem Blechkasten in Watte gebettet und diese noch mit Chloroform getränkt, so daß ein Wiederaufwachen ausgeschlossen war. Dieses Verfahren hat sich ganz gut bewährt.

Am Morgen nach dem Gewitter regnete es zwar nicht, aber große Nebelschwaden hingen in den Bergen und wir blieben daher ziemlich lange in den Federn liegen. Da es der vorletzte Tag war, den wir hier zubringen wollten, benutzten wir den weiteren Vormittag dazu, das meiste Gepäck wieder in Postpakete zu verpacken und diese nach Hause zu senden. Mittags wurde es wieder schön, doch faulenzten wir

auch am Nachmittage sträfflich. Im Oertchen war großes Fest: Preißschießen. Ueberhaupt scheinen die Aelpler hier ziemlich viele Feste zu feiern, auch außer den zahlreichen, streng gefeierten Marientagen. Auch sonst glaube ich Grund zu der Annahme zu haben, daß sich die männliche Bewohnerschaft des Tales kein Bein bei der Arbeit ausreißt. In den 14 Tagen, die wir da oben zubrachten, beschäftigten sich die Leute nur damit, ihre Wiesen zu bewässern. Stundenlang sah man die Gestalten unbeweglich bei ihren Wasserrinnen stehen und Löcher in die Luft starren oder zusehen, wie das Wasser aus den Rinnen in die Wiesen läuft.

Dagegen sah man die Weiber schwere Traglasten in den Bergen herumschleppen, und es liegt wohl an dieser unendlich mühseligen Arbeit, daß die Frauen meist ziemlich häßlich sind, namentlich in reiferem Alter.

Auch sonst ist die Bevölkerung hier nicht gerade sehr freundlich und entgegenkommend gegen Fremde. Es begegnete uns, daß ein Mann mit einem Ochsen vor uns ging und, als der Weg zwischen zwei Zäunen durchführte, stehen blieb, den Ochsen quer in den Weg stellte, so daß wir nicht vorbeikonten, und uns dann höhnisch ins Gesicht lachte. Dem half zwar Freund W. sehr bald ab, indem er dem Ochsen einen kräftigen Schubs versetzte, so daß unser Mann fast selbst in Bedrängnis geriet und wir vorbei konnten. Dabei äußerte Freund W. ziemlich laut seine Zweifel, wer von den beiden Eingeborenen der größere Ochse sei. — Durchschnittlich versteht man auch hier in Tirol, genau wie in der Schweiz, den Fremden recht anständige Preise abzufordern und, nach meiner Erfahrung wenigstens, sie im allgemeinen als Ausbeutungsobjekte zu betrachten, denen möglichst viel Geld abzuknöpfen nicht mehr als vaterländische Pflicht ist. Zwar hatten wir es mit unserem Hotel da oben noch ziemlich gut getroffen; wir waren gut und vor allem billig aufgehoben. Aber in den beiden andern Hotels des Ortes, die einen Strich feiner waren wie das unsrige, waren die Preise um mehr als einen Strich teurer, die verabreichten Getränke (die Speisen haben wir nicht versucht) aber eher einen guten Strich schlechter, als in unserer Behausung. Im allgemeinen kann ich nur sagen, daß ich in dem als teuer verschrieenen Wallis weit besser und auch noch billiger lebe, als hier in Tirol. — Wenn man nun die Sache vom Standpunkte der schöneren Natur, des verschiedenen Charakters der Alpenwelt aus betrachtet, so sind das Geschmacksachen. Ich habe Leute getroffen, die gehen nirgendwo anders hin, als nach ihrem gepriesenen Tirol. Ich für meinen Teil halte die Naturschönheiten in beiden Gegenden für gleichwertig in ihrer Eigenart. Daß aber die Alpenwelt der Walliser Eisriesen, wie Matterhorn, Monte Rosa usw., ganz bedeutend großartiger ist, als die der Tiroler Alpen, wird mir keiner bestreiten können. (Schluß folgt.)

Eingegangene Preislisten.

Max Bartel, Nürnberg, Gibitzenhofstraße 84.

Liste Nr. 10 über palaearktische Macrolepidopteren.

Die Liste zeichnet sich durch ihre Reichhaltigkeit und ihre billigen Preise aus.

E. Le Moult, 4 Rue Duméril 4, Paris 13.,

Liste über palaearktische Coleopteren für Kauf und Tausch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Wüsthoff Walter

Artikel/Article: [Bericht über eine Sammelreise nach Tirol 1913. 298-299](#)